

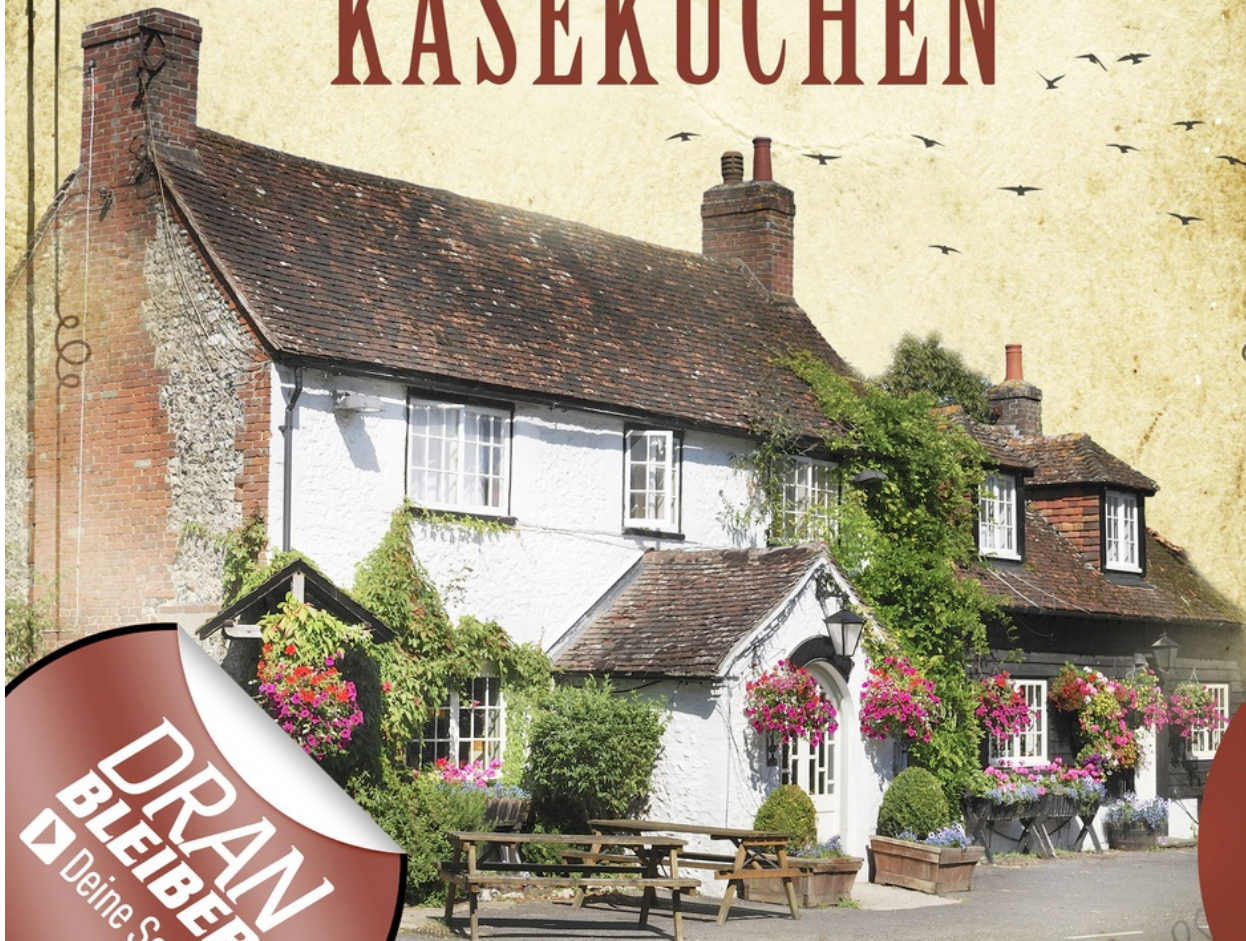
Ellen Barksdale

Tee? Kaffee?
Mord!



EIN FALL FÜR NATHALIE AMES

ARSEN UND KÄSEKUCHEN



**DRAN
BLEIBER**
Deine Serien

be THRILLED

davon in Kenntnis setzen, und wenn der erst mal weiß, wer da etwas über ihn herausfinden will ... Ich mache das nicht gern, Louise, doch ...«

»Kein Thema, Ronald. Ich weiß, wen ich ansprechen muss, ohne dass das jemand in den falschen Hals bekommt«, versicherte sie ihm. »Aber erst mal bringen wir die Käsekuchen-Odyssee hinter uns, dann können wir uns um andere Dinge kümmern.«

Ronald dankte ihr, stand auf und holte ein weiteres Weinglas aus dem Schrank, setzte sich wieder an den Tisch und schenkte sich Wein ein.

»Ich dachte, im Dienst trinkst du nicht«, wunderte sich Nathalie.

Lachend tippte er auf seine Armbanduhr. »Seit dreieinhalb Minuten habe ich Feierabend.« Er hob sein Glas. »Auf ein gutes Gelingen des Käsekuchenwettbewerbs!«

Nathalie stieß mit ihm an und konnte nur hoffen, dass dieser Wettbewerb wirklich so gut gelingen würde. Eine leise Stimme in ihrem Hinterkopf schien da seltsamerweise anderer Meinung zu sein.

Wie von Louise und Ronald bereits am Dienstagabend prophezeit, gab es bis zum Wettbewerb eigentlich kaum etwas zu tun. Erst am Freitagabend nach Geschäftsschluss des Cafés räumten sie den größten Teil der Stühle weg und stellten die Tische so zusammen, dass sie ein lang gestrecktes »U« bildeten. Wenig später kam dann auch die Jurorin Rose Beaumont mit ihrer Tochter Lydia ins Café, um sich um die Dekoration zu kümmern. Die beiden hätten Schwestern sein können, so ähnlich sah Rose ihrer Tochter, und auch der modisch-elegante, für das Black Feather absolut unpassende Kleidungsstil hatte unübersehbar von der Mutter auf Lydia abgefärbt – vielleicht sogar umgekehrt. Selbst das Bleichmittel schienen die zwei in der Familienpackung zu kaufen und gleichermaßen verschwenderisch einzusetzen.

Die beiden waren so ein eingespieltes Team, dass sie innerhalb von etwas mehr als zwei Stunden alles so hergerichtet hatten, dass der Wettbewerb noch am Abend hätte beginnen können. Nathalie zählte dreißig identisch angeordnete Plätze an den Tischen, an denen später die Teilnehmer sitzen würden. Mehrere kleine Teller fanden sich an jedem Platz, dazwischen stand immer ein Unterteller mit Butterkeksen. Laut Rose Beaumont war diese Geschmacksneutralisierung nach einer Kostprobe des Käsekuchens des einen Kandidaten auf dem Weg zum nächsten unerlässlich.

»Wer von Teilnehmer drei einen Käsekuchen mit Chilischoten isst, kann nicht gleich darauf bei Teilnehmer vier einen Kuchen gerecht bewerten, der besonders viel Schokolade enthält«, erklärte Rose Beaumont am Abend. »Natürlich hätten wir dieses Problem nicht, wenn wir immer noch nur traditionelle Käsekuchen bewerten dürften, aber keine Kreationen, die damit inzwischen kaum noch was zu tun haben.«

»Wieso wurde denn überhaupt mit der Tradition gebrochen?«, fragte Nathalie. »Ich würde nicht gerade sagen, dass ausgerechnet Käsekuchen irgendwelchen Trends unterworfen ist, oder?«

»Das hat unser werter Oberschiedsrichter Kenneth Ridlington ganz allein entschieden«, antwortete Rose verärgert. »Meine beiden Ko-Juroren waren auch nicht davon begeistert, aber wir haben keine andere Wahl.«

»Sie könnten doch aus Protest Ihr Amt niederlegen«, schlug Louise vor. »Er würde wohl nicht allein weitermachen können.«

»Wenn ich das tue, kann ich meine Konditorei zumachen.« Rose schüttelte frustriert den Kopf. »Wissen Sie, wer Ridlington ist?«

Nathalie und Louise schauten ahnungslos drein.

»Ich weiß zwar, dass Mr Ridlington seit Jahren diesen Wettbewerb leitet«, antwortete Louise schließlich. »Aber ehrlich gesagt habe ich mir noch nie Gedanken darüber gemacht, was es mit ihm sonst noch auf sich hat.«

»Ihm gehört Baker's Belly«, sagte die andere Frau. »Er ist der Backwarenmogul schlechthin, er beliefert das halbe Commonwealth mit seinen Kuchen, Torten und Teilchen. Wenn ich mich mit ihm anlege, weil mir nicht gefällt, wie er diesen Wettbewerb führt, werde ich womöglich von ihm nicht mehr beliefert. Dann muss ich zur viel teureren Konkurrenz wechseln, und dann laufen mir gut und gern fünfzig Prozent meiner Kunden davon, weil es ihnen zu teuer ist und weil die Konkurrenz vor allem nicht an den Geschmack seiner Waren heranreichen kann.«

»Das ist allerdings übel«, entgegnete Nathalie mitfühlend.

»Das können Sie laut sagen, Miss Ames. Ich wünschte, sein Sohn könnte ihm endlich auf den Chefsessel nachfolgen, dann würde sich vieles zum Besseren wenden. Sie müssen wissen, der Sohn hat so viele gute Ideen, die nur darauf warten, in die Tat umgesetzt zu werden. Aber dafür muss der alte Ridlington wohl eher ins Gras beißen, anders wird er seinen Platz nicht aufgeben.«

Nathalie nickte verstehend, hoffte gleichzeitig jedoch inständig, dass niemand auf die Idee kam, den Mann am nächsten Tag »ins Gras beißen« zu lassen. Während Rose zusammen mit ihrer Tochter eine Endkontrolle der Wettkampfarena begann, drehte sich Nathalie zu Louise um und raunte ihr zu: »Die hat ja eine gehörige Wut auf diesen Juror. Hoffentlich wird die Stimmung hier morgen nicht zu eisig.«

»Na ja, wenn ich sie so reden höre, dann muss es ja noch einige andere Leute geben, die auf diesen Ridlington nicht so gut zu sprechen sind«, sagte die ältere Frau. »Aber das geht ja wohl schon seit Jahren so; da gibt es eigentlich keinen Grund, dass ausgerechnet morgen hier etwas passiert.«

Nathalie legte den Kopf in den Nacken und seufzte gedehnt. »Wenn da nur nicht das Wörtchen »eigentlich« wäre.«

»Weißt du, dass ich keine Ahnung habe, was ich darauf erwidern soll?« Die Köchin sah sie lächelnd, aber auch etwas besorgt an.

»Du kannst mir einfach zustimmen«, meinte Nathalie grinsend.

»Ich stimme dir einfach zu«, wiederholte Louise mit einem ironischen Unterton.

»Sei nicht so enthusiastisch!« Nathalie zwinkerte ihr zu. Morgen um diese Zeit lag die Verleihung der Käsekuchenkrone bereits hinter ihnen, und mit etwas Glück würden sie es ohne Katastrophe überstehen.

Am Samstagmorgen um kurz nach acht herrschte rund um das Black Feather bereits Hochbetrieb, was für diese Tageszeit ungewöhnlich war. Die Parkplätze auf der dem Dorf

zugewandten Seite waren schnell belegt, sodass es zu hektischen Wendemanövern in der recht schmalen Straße kam, um aus Earlsraven rauszukommen und den Pub von der anderen Seite anzufahren, wo wesentlich mehr Plätze zur Verfügung standen. Offenbar kamen alle Teilnehmer in Begleitung ihrer Ehepartner oder enger Freunde, wobei die Gruppen in der Größe stark variierten. Manche erschienen zu zweit, andere hatten so viele Leute im Schlepptau, dass man meinen könnte, ganze Clans würden hier aufmarschieren.

Doch ganz egal, wie groß die Entourage auch war, eines war allen Teilnehmern gemein: Sie trugen ihren Kuchen selbst und behandelten ihn mit der gleichen Vorsicht, die man sonst bei einer tausend Jahre alten chinesischen Vase walten ließ. Unterschiede gab es dabei allerdings in der Art der schützenden Verpackung, die mal mehr, mal weniger aufwendig ausfiel. Während einige das kleine Kunstwerk, dick in Styropor oder Luftpolsterfolie verpackt, mit beiden Händen trugen und dabei auf die Hinweise ihrer Begleiter angewiesen waren, die sie vor Unebenheiten oder Stufen warnen mussten, hatten sich andere Konstruktionen ausgedacht, die es ihnen erlaubten, den Kuchen mit einer Hand neben sich her zu tragen.

Nathalie, die sich warm angezogen gemeinsam mit Louise an einen der Tische auf der Terrasse gesetzt hatte, konnte nur staunen, wenn sie sah, mit welchem Erfindungsreichtum die meisten Teilnehmer für den Schutz ihrer Kreationen gesorgt hatten.

»Womöglich gurten sie ihn im Auto auch noch an«, gab die Köchin zurück, als Nathalie ihr ihre Beobachtung mitteilte. »Hauptsache, der kostbare Kuchen wird bei der Vollbremsung nicht zerdrückt.«

Die beiden mussten lachen.

Der Strom der Teilnehmer, die vom Parkplatz auf der anderen Seite des Black Feather kamen, riss einfach nicht ab.

Irritiert sah Nathalie auf die Uhr. »Wir haben gleich neun«, sagte sie. »Bislang sind höchstens fünfzehn oder sechzehn Kuchen ins Café gebracht worden, aber ich habe das Gefühl, dass sich da drinnen achtzig Leute oder mehr tummeln. Wo wollen die alle hin, wenn die anderen fünfzehn Teilnehmer kommen und eine gleich große Anhängerschaft mitbringen?«

»Die gehen nachher alle raus, wenn die Jury sich durch die Kuchenstücke probiert«, antwortete Louise. »So wie jetzt war es beim letzten Mal auch. Außer den Teilnehmern darf niemand mehr im Saal sein, nachdem es vor einigen Jahren zu unschönen Szenen gekommen ist, wie ich gehört habe.«

»Unschöne Szenen? Meinst du Tortenschlachten?«

»Nein, manche Begleiter haben ganz unverhohlen versucht, die Juroren zu beeinflussen. Es wurden offenbar sogar Drohungen ausgesprochen«, erklärte die Köchin. »Darum werden sie inzwischen alle aus dem Saal verbannt.«

Nathalie atmete hauchend aus und sah zu, wie ihr Atem als kleine weiße Wolke davontrieb. »Dass manche Leute aus jedem harmlosen Spaß gleich einen Kampf auf Leben und Tod machen müssen.«

»Ganz so harmlos ist der Spaß nicht«, entgegnete Louise, die im Gegensatz zu Nathalie in einer deutlich dünneren Jacke der morgendlichen Kälte trotzte. »Der Sieger erhält

fünfhundert Pfund, der Zweitplatzierte dreihundert Pfund und der Drittplatzierte immerhin noch hundert Pfund ...«

»Von hundert Pfund kann man einige Käsekuchen backen«, kommentierte Nathalie, konnte sich aber ein Lachen nicht ganz verkneifen.

»Das ist noch nicht alles. Ich habe mich gestern Abend noch mit dieser Rose Beaumont unterhalten, nachdem du bereits ins Bett gegangen warst. Die drei Gewinner bekommen auch noch gestaffelt Prozente vom Verkauf ihrer Kuchen, die nach dem Wettbewerb für ein Jahr ins Programm von Baker's Belly aufgenommen werden. Und bei den Kuchen, die richtig gut laufen, wird dieses Arrangement jeweils um ein Jahr verlängert. Das war für mich alles neu, doch ich habe mich zuvor auch nie eingehender damit beschäftigt.«

»Hm, das klingt aber nach guten Einnahmen, wenn dieser Betrieb so groß ist, wie Mrs Beaumont sagt«, überlegte Nathalie und rieb sich die Hände, da ihre Finger kalt wurden. Am Himmel war keine Wolke zu sehen, doch die Sonne stand noch zu tief, um Wärme zu spenden. In den Bäumen ringsum war vereinzelt Vogelgezwitscher zu hören, und als Nathalie nach rechts blickte, sah sie gerade noch, wie ein Eichhörnchen den Stamm herunterhuschte und im Gebüsch verschwand. »Dann dürfte diese Dauersiegerin aber einen richtig guten Nebenverdienst haben.«

»Mrs Buffridge? Ja, und das macht es natürlich umso unwahrscheinlicher, dass sie beim Wettbewerb aussetzt. Schließlich bedeutet der Sieg für sie bares Geld.«

Nathalie griff nach dem Kaffeebecher und trank einen Schluck, bevor der Kaffee allzu kalt wurde. »Eigenartig«, murmelte sie.

»Was?«

»Na, dass sie immer Erste wird. Vielleicht lässt Ridlington sie absichtlich gewinnen, weil er weiß, dass ihre Kuchen bei den Kunden ankommen ... oder das Ganze ist ein abgekartetes Spiel.«

Louise verzog den Mund. »Bei einem Wettbewerb, bei dem es darum geht, wie gut etwas schmeckt, kann man immer manipulieren. Ridlington muss nur vorab ein Stück probieren, damit er unter den anonymisierten Proben die richtige herauschmecken kann.«

»Ja, das auch.« Nathalie nickte flüchtig. »Aber es könnte doch sogar so sein, dass er bereits über eine neue Geschmacksrichtung entschieden hat und Mrs Buffridge das Rezept gibt. Dann kürt er sie zur Siegerin und bringt ›ihren‹ Käsekuchen auf den Markt, was bei der Kundschaft mehr Interesse wecken dürfte als die Einführung einer regulären neuen Sorte.«

»Denkbar wäre das«, stimmte die Köchin ihr zu und wollte noch etwas anfügen, doch dann stutzte sie. »Was ist denn mit dem passiert?«



